

Lieber Herr Dr. Veker!



Herzlichen Dank für die Übersendung Ihres  
 Aufsatzes, der mir nunmehr zum Aufsuchen  
 gah, und von dem mir persönlich freut, daß  
 Sie ein so freies und <sup>geistig</sup> zugespitztes  
 Verhältnis zwischen uns herabgebildet hat.  
 Vorwärts! Sie beweist, daß nicht die <sup>Stumpf</sup>  
 Verschiedenheit unserer literarischen <sup>Konv.</sup>  
 Meinung sondern eben, daß ich von offengehalten  
 habe in diesem Falle sehr deutlich beobachtet  
 konnte, und daß es eine literarische <sup>Gemein-</sup>  
 schaft ist. Meine Finte ist mit Geld gewirft  
 und ist sehr sehr schön als Satiriker gegenüber.  
 In fast allen Stellen mir, so Sie mir eben  
 Unzuträgliches zu sagen schien, kommt das  
 Der Berg

vorher, daß Sie eine offene oder versteckte  
Satire nicht oder doch nicht ganz erkennen  
Süßer ist aber zuweilen eine Tendenz hervor,  
die wohl in dem Werten, aber nicht in dem  
und Zusammenhang stehen. <sup>Konsequenz</sup> <sup>bedeutend</sup> <sup>Kommens</sup>  
momenthaft mein Verhältnis zum anarchischen  
Teil der Leute, den ich als Naturaffe begreife, aber  
nicht als Ziel predige. In andern Stellen nehmen  
Sie das Beispiel für ein Prinzip, bei Gelegenheit  
Hoffnung, in welchem Stoffe auf sehr vielen  
zu wieder sprechen. Sie arbeiten, ich hätte mir  
die Begeisterung für Büchsen u. R. W. u. a. <sup>mit</sup>  
Scheitern immer abringen lassen. Von wem soll?  
Ich meine, diese Stoffe sind so eufusant  
geschrieben, als wenn Kritik und Kritik dergleichen  
mit Ihnen käme.  
Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten  
einzugehen. Diskussionen können man doch nicht anders  
sich referieren als durch bloße Charakteristiken,  
einen Auszug von Ideen können man doch nicht von

zifferspuckeligen Anreden geben. - Mir ist zu Bedenken  
- stehen, was ein Ausrufung würde  
auf meine Bemerkung zurücknehmen. Und wie  
meinem Verhältnis zur Moderne (hat das gar  
nichts zu thun, welches wird ich heute vor Paris  
geburnt habe und das von Euge Wolff kommt.  
Ich halte es für sehr prägnant zum Charakter  
einer gewissen geistigen Krönung der Zeit <sup>bezüglichen</sup> <sup>von Paris</sup>  
Ich würde mich übrigens nicht ~~schrecken~~ <sup>schrecken</sup>, von Paris  
oder andern glücklich Worte zu übernehmen, wenn  
wenn ich vielleicht nicht den selben Sinn damit  
verbindet. Man verwendet, wenn ich die Worte  
wie man sie gewöhnlich <sup>kennt</sup> und gibt ihnen den Sinn,  
den man mit ihnen verbindet.  
dass man überhaupt nicht zu willen spricht, dass  
ein die Leute ein wenig zu ärgern und <sup>geistiger</sup> <sup>Lebens</sup>  
nicht zu entziehen, das werden Sie mir können zugehen.  
und dass es einander erschweren Motive  
aller Schriftstellerei. Es ist wirklich davor sorgfältig  
dass man zu keinen andern Gründen seines Berufs  
kommt.

Hochliebe Gaiße für  
herzog

23. 10. 87

